

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 61.

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Mai

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 3 Pf. — Spätere als 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Wildbad.

### Weg = Bau = Akkord.

Samstag den 26. Mai,  
Abends 6 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die Fortsetzung des linksseitigen neuen Kleinenzthalweges, von der Seligenstube aufwärts bis zum Kleinenzthofweg veranordnet.

Uebersichtsumme für

Planie Arbeiten . . .	1400 M
den Steinkörper . . .	1190 M
Stützmauern u. Dohlen	760 M
—: 3350 M	

Wildbad den 21. Mai 1877.

R. Revieramt.

Calmbach und Wildbad.

### Akkord

### über Sand-Lieferung.

Zur Wiederherstellung des schadhaften Lottoirs an der Staatsstraße von Calmbach nach Wildbad und von da zum Windhof wird die erforderliche Quantität von reinem Sand am

Samstag den 2. Juni l. J.

veranordnet, und zwar die Lieferung von ca. 50 Cub. Meter für den Dist. von Calmbach nach Wildbad

Nachmittags 1 Uhr

in der Bahnrestaurant in Calmbach und die Lieferung von ca. 60 Cub. Meter für den Dist. von Wildbad bis Windhof, im Gasthaus zum Windhof; wozu hiemit tüchtige Akkordliebhaber eingeladen werden.

Girsau den 20. Mai 1877.

R. Straßenbauinspektion.

Revier Langenbrand.

### Wiederholter Streu-Verkauf.

Montag den 28. Mai

Morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei:

Heidenstreu von Schneussen u. Weglinien in Dick, Hausacker und Bahnwiese geschätzt zu ca 20 Fuder.

Revier Langenbrand.

### Gras-Verkauf.

Montag den 28. Mai

Morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei der diesjährige Ertrag an Heu- und Dehndgras von folgenden Wiesenstücken im Aufstreich verliehen:

- 1) Vormals Bott'sche Wiese im Förtelthal mit 55,79 Ar,
- 2) Neule'sche Wiese daselbst mit 54,91 Ar,
- 3) Raine an der neugebauten Ausfahrt im Gröbelthal mit 15,09 Ar.

R. Revieramt.

Gräfenhausen.

### Bau-Akkord.

Die Umbauung des hies. Gemeinde-Waschhauses zu einem Kochlokal und Aufsetzung eines Stockes mit Wohngeassen wird am Mittwoch den 30. Mai,

Morgens 8 Uhr,

auf hies. Rathhause in öffentlichem Abstreich vergeben werden.

Hiezu werden tüchtige Akkordanten mit dem Anfügen eingeladen, daß unbekannte Steigerer, nur mit Vermögenszeugnissen versehen, an dieser Abstreichverhandlung sich betheiligen können. Ueberhaupt hat Jeder, welchem ein Theil oder das Ganze übergeben wird, tüchtige Bürgschaft zu stellen.

Plan, Uebersichtlag und Bedingungen können auf dem Rathhause hier eingesehen werden.

Den 18. Mai 1877.

Schultheißenamt.

Glauner.

Herrenalb.

### Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 28. Mai 1877,

Vormittags 11 Uhr

wird die hiesige ca. 850 Morgen oder ca. 270 Hektar umfassende Feldsjagd auf 3 Jahre auf hiesigem Rathhause wieder verpachtet.

Den 23. Mai 1877.

Schultheißenamt.

H. V. Lutz.

Tagesordnung für die Gerichtsitzung am Freitag den 25. Mai 1877.

Vormittags 9 Uhr.

Untersuchungssachen gegen

- 1) Friedrich Stump, Hofwirth von Birtenfeld, wegen Beleidigung.
- 2) Louise Gentner von Loffenau, d. d. g.

Vormittags 10 Uhr

Rechtssache zwischen

3) Christian Walter von Dobel, Kl. u. Josef Maier Handelsmann von Malsch, Bekl. Gewährleistung betr.

4) Georg Maissenbacher, Wirth von Salmbach, Kl. und Michael Schöninger, Bauer von da, Bekl. Forderung aus einer Verlassenschaftstheilung betr.

5) Gottfried Pfeiffer, Kübler von der Blanche, Gmde. Herrenalb, Kl., und Georg Friedrich König, Seifenfabrik von Dobel, Bekl. Kaufschillingsforderung betr.

### Privatnachrichten.

### Die Gewerbebank Neuenbürg eingetragene Genossenschaft

sucht Geld in großen und kleineren Posten aufzunehmen.

### Knecht-Gesuch.

Ein nüchterner, fleißiger Knecht, der gut mit Pferden umzugehen versteht, findet sofort bei entsprechendem Lohn eine Stelle. Näheres bei der Redaction d. Bl.

### Haus-, Wirthschafts- & Bäckerei-Verkauf.

In einem frequenten Landorte hiesigen Bezirks ist wegen Bezug des Staenthümers ein neues Haus, wozu die Gastwirthschaft und Bäckerei betrieben wird, mit sämtlichen hiezu gehörigen Einrichtungen, namentlich Wein und Fassern voll; auch 1 Mutter- und 2 Lausrichweine.

Käufe, wozu zahlungsfähige Liebhaber eingeladen werden, können jeden Tag mit dem Eigenthümer abgeschlossen werden.

Adresse bei der Redaction des Enzthlr.

Neuenbürg.

Ca. ein Viertel

### Klee

bei der Seifenfabrik hat zu verkaufen  
G. Hegelmaier.

### Marten

des russisch türkischen Kriegeschauplatzes bei  
Jak. Mech.



## Münchener Kirchenbau-Lotterie

zum Ausbau der zweiten protestantischen Kirche in München.  
Preis des Loses M. 2.

### Ziehung

am 1. Juni 1877.

10000	Bester im Betrag von 240000 M.	
1 à	M. 50000	M. 50000
2 à	" 15000	" 30000
3 à	" 8000	" 24000
4 à	" 5000	" 20000
6 à	" 3000	" 18000
8 à	" 1000	" 8000

u. s. w. u. s. w.

Loose versendet gegen Post-nachnahme oder baar

### Julius Goldschmit,

Spediteur & Bankgeschäft  
in Ludwigshafen a. Rhein,  
als General-Agentur.  
Wiederverkäufern Rabatt.

Pforzheim.

## Versteigerung.



Wegen Wegzugs ver-  
steigere ich

Samstag den 26. Mai  
vorm. 11 Uhr

Salverstraße Nr. 21 gegen Baorzahlung:  
2 Pferde, 8 — 10jährig, zu jedem  
Geschäft tauglich; 1 zweisp. Preßwagen,  
100 Ztr. Tragkraft, in bestem  
Zustande (für einen Müller geeignet);  
1 zweisp. Dielexwagen mit Leitern  
samt Zugehör; 1 zweisp. neuen  
Schlitten, vierfüßig gepolstert und  
lakirt; 1 zweisp. Chaise, vierfüßig;  
1 Pflug, ferner: Chaisen- u. Bauern-  
geschirre und sonstige Fahr- u. Stall-  
Requisiten.

Christian Braun.

## Schreib- & Copirtinten

übergeben wir Lager in Flaschen  
à 60 bis 10 S dem

Jac. Meel in Neuenbürg  
und empfehlen unsere Fabrikate  
dem geehrten Publikum zur ge-  
neigten Benutzung.

Carl Schöne & Co.  
Dresden.

Ein am 22. ds. von Rothensol nach  
Dobell gefundener

## Zinscoupon

einer würt. Staatsobligation à 2 fl. 15 kann  
auf Nachweis in Empfang genommen wer-  
den bei der Redaktion des Czuzh.

## Fahrplane

der Czuz- und Nagold-Bahn empfiehlt

Jac. Meel.

## Auffrage nach Höfen!

Ist es wahr oder nicht wahr, daß der  
Pauer A. von S. an der Würm das zehn-  
jährige Kind eines Höfers Br., dessen  
längere Krankheit der Kunst mehrerer Aerzte,  
und darunter eines berühmten, wide stand,  
durch sein Gebet geheilt hat? Um der  
Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen,  
bittet man um öffentliche oder private  
Antwort an die Redaktion.

## L'Interprète.

Französisches Journal für Deutsche

mit überall beigefügten Text- und Wort-Erklärungen.

Neuestes und wirksamstes Hilfsmittel  
bei Erlernung der französischen Sprache,  
namentlich für das Selbststudium und bei  
Vorbereitung auf Examina (Einjährig-  
Freiwillige); zugleich erleichterte und er-  
folgreichste französische Lectüre für Jedermann,  
sowohl für jüngere wie ältere  
Kreise und die Familie. Inhalt: Tages-  
geschichte, Telegramme, belletristisches, popu-  
lärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze,  
gediegene Novellen und Skizzen, interes-  
sante Prozesse etc. Wöchentlich eine Nummer.  
Preis nur 1 M. 50 J per Quartal, daher  
für Monat Juni 50 J. Bezug durch die  
Post und alle Buchhandlungen. Ende  
Mai Probe-Nummern zur Einsichtnahme  
bei der Expedition dieses Blattes.

Edenkoben in der bayr. Rheinpfalz.

## Die Expedition.

## Tabelle zur Bestimmung der deutschen Holzgewächse nach dem Laube von Dr. A. S. Frank. Leipzig, Verlag von H. Schmidt u. C. Günther. Preis 30 S in Particlen nur 20 S. — Auf Veranlassung mehrerer Pädagogen ist diese Tabelle herausgegeben worden, weil eine solche bis jetzt in keinem Lehrbuche existirt. Die Tabelle ist eben so gut für Anfänger, wie für weiter vorgeschrittene nützlich und anregend, das Buchlein wurde sofort in mehreren Schulen eingeführt, der ganz billige Preis erleichtert die Einführung.

## Kronik.

### Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Fürst Bismarck ist heute hier ganz unerwartet eingetroffen. Wie lange er bleiben wird, darüber verlautet nichts. Man bringt sein plötzliches Erscheinen natürlich in Verbindung mit dem Ministerwechsel in Frankreich.

Berlin, 21. Mai. Ueber die englisch-russischen Verhandlungen ist man im Klaren bis auf einen unwesentlichen Punkt. Die in Frage kommenden englischen Interessen sind bekanntlich Konstantinopel mit Bosporus und Dardanellen, Suez und Egypten, der Weg nach Indien, den persischen Golf einbezogen. Von einem durch Lothus übergebenen Protest ist um so weniger die Rede, als dazu keine Veranlassung war. Rußland hatte bisher stets erklärt, daß es jene englischen Interessen respektiren werde. Andererseits hat natürlich Rußland nicht freie Hand für Eroberungen nördlich vom Balkan oder östlich von Trapezut durch

ein förmliches Arrangement oder ein sogenannte Demarkationslinie angeboten.

Frankfurt, 18. Mai. Diejenigen Ihrer Leser, welche in nächster Zeit unsere Stadt besuchen werden, möchte ich auf eine Ausstellung hinweisen, die im kaiserlich Thurn- und Taxis'schen Palais auf der großen Eschenheimer Gasse (ehemals Bundespalais) einen Theil der Räume einnimmt, wo vor 2 Jahren die Kunstindustrienausstellung stattfand. Es ist die Ausstellung für Völkerverkundung, welche vom 15. Mai bis 15. Sept. den ganzen Tag über geöffnet bleiben soll. Aus den Mitteln eines Privatmannes, Dr. Hammeran, allein zusammengestellt, besteht die Sammlung natürlich größtentheils aus Nachbildungen, doch fehlen auch Originalstücke nicht, sowohl aus den Stahlbauten, als aus den in der Umgegend von Frankfurt gemachten Gräberjunden römischer und fränkischer Zeiten. (S. M.)

Eger, 19. Mai. Aus Bayern wurde an die böhmische Grenze Militär entsendet, da auch unter den Fabrikarbeitern in den benachbarten bayerischen Orten Gährung herrscht. Bei mehreren Arbeitern in Asch fand man Waffen und Munition. Die Rädelshörer der Excesse waren Ausländer, angeblich Mitglieder der Internationale.

Manheim, 19. Mai. Eine Razzia auf gefälschte Milch wurde laut Bericht des Manh. Tagbl. seitens der hiesigen Polizei heute früh in der Nähe der Kettenbrücke vorgenommen und mehr als 20 Milchverkäuferinnen angehalten. Unter denselben befanden sich sechs deren Milch einen weit unter dem Niveau der gesetzlichen Grenze lebenden Gehalt hatte. Diese Milch wurde konfisziert und an arme Leute vertheilt. Außerdem aber werden die betreffenden Milchfälscher einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

Pforzheim, 18. Mai. Nach einem von dem Ortsgesundheitsrath erstatteten Bericht hat sich ungeachtet des Rückgangs der hiesigen Industrie und des allgemeinen Wohlstandes, welcher Rückgang unter sonst gleichen Verhältnissen nur ungünstig auf die sanitären Verhältnisse einwirken müßte, der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt im Allgemeinen gegen früher wesentlich gebessert. Der Bericht führt als Grund dieses günstigen Ergebnisses verschiedene von den städtischen Behörden getroffene Maßregeln und Einrichtungen an, von welchen in erster Linie die Verbesserung des Kanalsystems, vor Allem aber die vorzüglich ausgefallene Trinkwasserleitung zu nennen ist.

### Württemberg.

Stuttgart. Die Besuchsstunden für das Landhaus Rosenstein und die kgl. Wilhelma sind wiederum auf die Stunden von 9 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags verlegt worden, eine Nachricht, die gewiß vielen Freunden dieser beiden herrlichen Schlösser hochwillkommen sein wird. Die Anordnung von 3 — 5 Uhr die Besuchszeit aufzuheben und dagegen die Stunden von 5 — 7 einzuräumen, hätte für den Besucher manche Unbequemlichkeit zur Folge und man darf sich freuen, daß die obengenannte Abänderung getroffen wurde. Da

dieses Jahr die Syringen und ähnliche Buschgewächse in besonderer Fülle und Schönheit gediehen sind, so ist ein Besuch der Gärten des Rosensteins und der Wilhelmela gerade jetzt äußerst lohnend. (N. L.)

**Tübingen.** Die Schwurgerichtssitzungen des zweiten Quartals werden am Montag den 11. Juni eröffnet. Zum Vorsitzenden ist Kreisgerichtsrath Häcker von Stuttgart, zu dessen Stellvertreter Kreisgerichtsrath Zeller von Tübingen ernannt.

**Dehringen, 19. Mai.** Die hiesige Schulhausbaufrage ist nun endlich in recht erlösenden Fluss gekommen und geht nach allen Anzeichen sicherer und baldiger Lösung entgegen. Wer die enaen und zum guten Theil dunkeln und dumpfen Lokalitäten des alten Schulhauses kennt, wird die Schäden und Unzutraglichkeiten verstehen, welche sich für Lehrer und Schüler immer mehr fühlbar machten, und wird darum mit uns sich über den Beschluß der bürgerlichen Kollegien freuen, demzufolge nun ohne Verzug ein den bestehenden Bedürfnissen in vorichtiger Weise genügender Neubau ausgeführt werden soll.

**A u s l a n d.**

**Vom Krieg.**

Aus dem Gewirre der sich schroff widersprechenden Nachrichten heider Kriegsführer den vom asiatischen Kriegsschauplatz leuchten zwei hervor, welche einen sicheren Anhaltspunkt gewähren. Von Petersburg wird zugegeben, daß Suchum Kale in Folge der Beschädigung durch türkische Schiffe von den russischen Truppen geräumt worden ist, und von London aus wird gemeldet, daß die Russen bei Kars ihre Positionen behaupten. Unzweifelhaft ist es auch nach den letzten Nachrichten, daß die kaukasischen Stämme sich in vollem Aufstande befinden und auf die Stellung der Russen einen unangenehmen Einfluß ausgeübt haben. Außerdem stellen sich ihnen klimatische Verhältnisse, Terrainschwierigkeiten zc. in den Weg.

Der Krieg beginnt sich räumlich auszudehnen und zu verschärfen. Rumänien hat seine Unabhängigkeit proklamirt und den Krieg an die Pforte erklärt. In Athen scheint man der englischen Rathschläge und der bisherigen Unthätigkeit müde zu sein; andererseits hat die Pforte zu dem längst erwarteten Verzweigungsmittel gegriffen und den Krieg zum heiligen Krieg gestempelt, gleichzeitig mit dieser Appellation an den altmoslemitischen Glaubensfanatismus aber auch die Christen gezwungen, die Waffen für Erhaltung des Koran zu tragen. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist die, daß die russischen Waffen an der Donau und in Armenien vorrücken, daß sie aber am Kaukasus zur Defensiv gezwungen sind, wo ihnen ein Gegner auf-erstanden ist, dessen Gefährlichkeit auch aus den russischen Depeschen sich herauslesen läßt.

Man hält es nicht für unmöglich, daß Rußland den Uebergang eines beträchtlichen Theils seiner Armee von Turn-Severin aus über Serbien ansucht, obgleich die Pforte auf Vorstellung Oesterreichs hin den

Boden Serbiens nicht betreten hat. Rußland käme dann via Serbien der türkischen Armee in den Rücken.

**Wien, 21. Mai.** Wie das hiesige „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ positiv erfährt, hat die rumänische Regierung gestern die Unabhängigkeit Rumäniens proklamirt und der Türkei den Krieg erklärt. Die Rolle der rumänischen Armee, welche vollständig in der kleinen Wallachei konzentriert sei, werde jedoch gleichwohl eine rein defensiva bleiben.

In Folge der Katastrophe von Sukhumtala hat man plötzlich alles Vertrauen in die Torpedos, Werbatterien, wie überhaupt in die Unnahbarkeit des Hafens verloren. Der Gewinn Sukhumtala's wird den Türken in zweifacher Richtung zu statten kommen, nämlich als Depotplatz für die Insurgirung Abchasiens und als Operationsbasis für eine eventuelle Offensive nach Kutais, Tiflis und in den Rücken der russischen Kaukasusarmee hinein deren Abtheilung demnächst sich leicht in einer sehr gefährdeten Lage befinden könnte. Auch die Südküste der Krim scheint sehr gefährdet zu sein.

**Miszellen.**

**Die Geheimnisse des Apfelbaums.**

(Fortsetzung)

„Wie ich mit dem Peter Giese daran bin, weiß ich selbst am Besten, Großmutter“, entgegnete Garberut lebhaft. „Und wenn es Gottes Wille ist, daß ich ihn zum Manne bekommen soll, bekomme ich ihn auch, Jan Eifers mag Euch so viel Böses von ihm sagen, als er will. Da ist der schiefnasige Freierrmann schon. Nun, ich will ihm nicht lange im Wege stehen.“

„Guten Abend beiammen!“ sagte Jan Eifers mit seiner schnarrenden Stimme.

„Ich verjage doch die Junater nicht?“

„Hält er mich für so furchtsam?“ fragte sie schnippisch. „Beruhige er sich darüber. Ich habe noch einen Gang zur Jahnte nach der Landesherberge.“

„Nehme sich die Jungfer in Acht!“ rief er hinter ihr her. „Es weht eine scharfe Brise durchs Längs und Peter Giese ist noch nicht bei der Hand um sie zu stützen.“

„Ich stütze mich schon selbst!“ rief sie kurzab und warf die Thür hinter sich zu.

Die Großmutter brummte und Jan Eifers sagte verweisend:

„Das hat Sie nun davon. Warum thut Sie der Dirne stets den Willen und ließ ihr freie Hand? Jetzt ist sie Ihr über den Kopf gewachsen.“

„Was kann die alte schwache Frau thun? Die Dirne ist wild und unbändig.“

„Wilden Pferden muß man den Bügel straff halten, sonst gehen sie durch“, entgegnete Jan Eifers. „Hei, wie die Fenster klirren, da der Nordwest sie anrührt.“

Die Brise wächst zum Sturm an und es kann wieder ein Schiff zum Kentern kommen. Dann schickte Sie den Peter Giese hinaus, damit er die Schiffbrüchigen rette und sie ihn zum Dank dafür todtschlagen.“

Jan Eifers sagte es in einem Tone, daß man nicht recht wußte, wollte er die alte Frau verspotten, oder theilte er ihren Aberglauben. Er zog die Pfeife aus der Taube, ariff zu der Zunderbüchse und sagte, indem er Feuer schlug:

„Mit Verlaub. Es spricht sich besser.“

Frau Elte Sievers hörte nicht auf ihn. Sie verienkte sich ganz in der Erinnerung an vergangene Tage. Auch Jan Eifers war mit seinen Gedanken weit ab in der Heimath auf der hohen Geseß, wo sein Vater als ein wohlhabender Bauer starb und Jan Eifers an dessen Stelle trat.

„Was die Väter zusammenickarren, das verstreuen die Söhne in alle Winde,“ hieß es im Volksmunde. Das Sprichwort machte Jan Eifers zur Wahrheit. Eine Koppel wurde nach der andern verschleudert, um den Becher stets voll und die Würfel in Bewegung zu halten. Zuletzt ging es an den Baumgarten. Nur der statliche Dienstand blieb ihm übrig. Da kam er nach einer wild durchschwärmten Nacht zur Besinnung. Er brüllte vor Wuth über das selbst verschuldete Mißgeschick und vermaß sich, den alten Besitzstand wieder zu schaffen, der ganzen Geseß zum Trost. Aber nicht durch ehrliche Umkehr suchte er das Verlorene nach und nach zu gewinnen. Aus dem Verichwender wurde ein hab-suchtiger Geizhals, dem jedes Mittel gleich galt, wenn etwas zu erlisten und zu erraffen war. Einige kühne Streiche schlugen ihm zum Glück aus. Das Gelingen machte ihn tollkühner und die armen Beschädigten riefen die Gerichte an. Nun fand er gerathen, den bisherigen Wohnort zu verlassen. Von dem hohen Seeirüden stieg er hinab in die tiefe Marsch und betrieb die alten Geschäfte, wean auch mit größerer List und Verichlagenheit. Die Leute fürchteten ihn und nahmen doch ihre Zuflucht zu ihm, wenn sie sonst nicht aus noch ein wußten. So war auch Frau Elte Sievers an ihn gerathen und er hielt sie so fest, daß sie sich nicht von ihm los-zuwenden vermochte.

Jetzt saß sie nachdenklich und gedachte einer längst verschollenen Geschichte von dem bösen Gaste, der seinen Wirth erschlug und sagte lebhaft:

„Ich hatte etwas von der Art und Weise der Garberut an mir und schlug Manches in den Wind, was ich besser im treuen Gemüth aufbewahrt hätte. Aber Eins gibt es, das ich gern vergessen würde, wenn ich es nur könnte; allein es steht mir so deutlich vor Augen, als wäre es gestern geschehen.“

„Bleibe Sie mir mit dem lägenhaften Spuck vom Leibel!“ gebot Jan Eifers fast drohend, aber sie beugte sich vorn über, sah ihrem Gast starr in das Gesicht und sagte:

„Auf dem blauen Apfelhofe war es. Wir nannten ihn so, weil das Gedthor, welches auf den Hof führte, blau angestrichen war. Gehört jetzt zum Gewesen des Olde Balls; sonst aber war er das Eigenthum des Schiffers Hans Behn, den sie allerorts den guten Hans nannten, denn er war jedem zu willen und hatte eine offene Thür und eine offene Hand für Alle, die in Nothen waren.“



„Hans Behn hin! Hans Behn her!“ sagte Jan Efers unbehaglich. „Lasse Sie den Kerl liegen, wo er liegt.“

„Weiß er denn, wo er liegt? Ich weiß es nicht und alle Andern wissen es auch nicht. Wir wissen nur, daß Hans Behn eines Tages einen Kerl mit aus See brachte, den er aus dem Salzwasser auf-fischte. Es hieß, der Mann sei im trun-ken n Zustande vom Schiff gefallen und dem Ewer des Hans Behn vor den Bug getrieben. Er war so glücklich einen Men-schen gerettet zu haben, daß er ihn, ohne ihn weiter zu kennen, in sein Haus nahm. Alle Welt glaubte nun, der Gerettete werde dankbar sein und für die Hilfe, die ihm zu Theil ward, in der Wirtschaft Hand mit anlegen. Aber Gott bewahre.“

„Hätte es ihm auch verdacht!“ schob Jan Efers leichtfertig dazwischen und klopte die Pfeife aus. Mit dem Gefühl lachte er; aber in seinem Innern gährte es fürchtbar.

Frau Elle Sievers schüttelte mißbilli-gend den Kopf und fuhr fort:

„Der Mensch trieb sich den Tag über müßig und hielt auch Andere von der Arbeit ab. Abends zechte er in der Schenke und da er kein Geld hatte, machte er Schulden, die Hans Behn bezahlen mußte. Da trat diesem die Galle ins Blut und sagte zu dem ungehobelten Gast: Entweder ändere Du Dich ganz und gar, oder ich weise Dir die Thür.“

(Fortsetzung folgt.)

[Eine lustige Naturgeschichte.] Im Ver-lage von Braun und Schneider in München ist eine „Lustige Naturgeschichte oder Zoolo-gia comica“ erschienen. Hier einige Pro-ben daraus. „Die Bären werden nach ihrer Spezialität als Eis-Bärs, Honig- und Brumm-Bären aufgeführt. Am zahl-reichsten sind jene Bären, welche von den Tagblättern und andern wissenschaitlichen Autoritäten den Lesern und Zuhörern au-gebunden werden. Diese nennt man auch Enten.“ — „Der Fuchs kommt auf allen deutschen Universitäten vor, und dessen Wandlungen sind sehr interessant, indem er gewöhnlich zuerst ein Frosch ist, dann ein Maulwurf wird und sich dann erst in einen Fuchs verwandelt. Als solcher wird er gebrannt und heißt dann Brandfuchs. Die gefuchteste Familie der Füchse sind die Goldfüchse, auf welche die meisten Menschen Jagd machen.“ Eine sehr bekannte Spezies ist der Kleine Fuchs, welchen Kaulbach mit Illustrationen versehen hat.“ — Von den Katzen heißt es, sie seien falsch, daß keine der andern traut. „Ihr Jammer wird dem Menschen hier und da sehr lästig, besonders immer am andern Morgen. Der gestiefelte Kater ist ein Märchen, welches die Naturwissenschaft schon längst als ein solches anerkannt hat.“ — Als besonderes Charakteristikon der Schweine wird her-vorgehoben, daß sie nach dem Tod in Schulen übergehen“ u. s. w. Neu ist die Erklärung der Eidechse; sie „ist das Krokodil in Miniaturausgabe, wie solche von den meisten bedeutenden Dichtern ver-anstaltet werden. Die Eidechse verhält sich

zum Krokodil, wie die Violine zur Bas-geige, nur daß dieses meistens gütig ist, was bei den Eidechsen nur selten, und da nur, wenn sie zornig oder gütig gemacht werden, der Fall ist.“ — Das Ras horn wird wegen seiner Dummheit in der Ge-lehrtensprache Rhinoceros genannt. Es dient zu Spazierstöcken, Reitpeitschen, Schil-dern und Cigarettenstüben, hat ein sehr leises Gehör und einen sehr scharfen Geruch, weshalb es Bäume ausreißt und Alles niederrennt, was ihm in den Weg kommt. Bildung hat es sehr wenig, aber eine starke Haut, weshalb es mehr ertragen kann als ein anderer gewöhnlicher Mensch.“ Wer mehr von diesem harmlos ergötzlichen Unsinn hören will, der kaufe sich das Buch.

[Prüfung des Mehles.] Mehrfache Fälle haben erwiesen, daß viele Mehlsorten mit Gyps, Kreide, Schwefelspath verfälscht werden. Wir glauben uns den Dank aller Hausfrauen zu verdienen, wenn wir nach-stehend ein Verfahren mittheilen, das jede dem Mehl beizüglicher Weise beigelegte mineralische Substanz in wenigen Minuten ganz scharf erkennen läßt und außer etwas Vorsicht beim Untersuchen (in der Nähe von offenem Licht oder Feuer), dann eini-gen Kreuzern Auslage für den nöthigen Apparat (einem hermetisch schließenden Gasfläschchen mit reinem Chloroform und einem Reagenzröhrchen (Eprouvette) von etwa 1 Centm. Weite bei ca. 10 Centm. Länge bestehend) keine weiteren Hilfsmittel erforderlich macht. Von dem zu prüfenden Mehle füllt man etwa einen Fingerhut voll in die Eprouvette, übergießt dasselbe ungefähr 5—6 Centm. hoch mit dem Chloroform, und schüttelt nach festem Zustopfen mittelst eines guten Korles das Ganze durch einige Minuten recht tüchtig. Wird nun das Proberöhrchen während 10—12 Minu-ten ruhig hingestellt, so darf sich mit Aus-nahme einiger kaum merkbaren Spuren am Boden kein weiterer Absatz bilden, während das reine Mehl oben auf schwimmt. Jeder stärkere Bodensatz stammt nur von den gedachten Fälschungsmitteln her, wäh-rend die erwähnten schwachen Spuren ledig-lich von dem Abnutzen der Steine während des Mahlprozesses herrühren. Die Rich-tigkeit dieser Untersuchungsweise begründet der Umstand, daß Mehl jederzeit spezifisch leichter als Chloroform, letzteres dagegen leichter als Gyps, Kreide und dergleichen Mineralstoffe ist.

Gegen das Ausblasen der Petroleumlampen von oben richten sich folgende, von einem Fabrikanten dieser Lampen herrührende Auslassungen: „Wenn es richtig ist, daß unter Hundert Neun-undneunzig die Lampe von oben aus-blasen, so ist ebenso richtig, daß diese Neun-undneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten wirklich passiert, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Delbehälter weiter hinunter le-ert, so ist nämlich zu riskiren, daß der leere Raum in Folge der Wärme des Oils mit Gas, ganz gleich wie Leuchtgas, gefüllt ist; trifft es sich nun, daß der Docht im Bren-

ner etwas zu schmal und die Röhre nicht ganz ausgefüllt ist, so bläst man die Flamme durch den offenen Raum hinunter, das Gas fängt Feuer, zersprengt den Delbe-hälter und das übrige heiße Del fängt Feuer, ergreift sich über Kleider, Möbel und Zimmerböden und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen aus allen Theilen des Landes zu berichten haben. — Will man eine Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschten, so drehe man den Docht auf die Höhe der Röhre hinunter, aber nicht weiter, sonst riskirt man, daß die Flamme an den Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht; dann bläst man sie von unten durch die Zug-löcher einiach aus. Das Petroleum ist in solchem Zustande ganz unetäbrlich, und man kann es mit Zündhölzchen nicht an-zünden: erwärmt man es auf die Grade, die es in ein paar Stunden in der bren-nenden Lampe erhält, so darf man kaum mit Feuer in die Nähe kommen.“

Eine beherzigenswerthe Warnung an Mütter bringt die Sittsb. Ztg.: Bei den jetzt immer wärmer werdenden Tagen ziehen Nachmittags die Kindermädchen mit zierlichen Wägelchen und den Kindern hinaus ins Freie, um die Kleinen die frische Luft einathmen zu lassen. Vorn auf dem Wägelchen liegt gewöhnlich eine mehr oder weniger fein gestriche Decke von weißer Farbe, und das Auge des zarten Säuglings ist gezwungen, den durch die weiße Farbe der Decke her-vorgebrachten blendenden, scharfen Reflex der Sonnenstrahlen auszuhalten. Die meis-ten Eltern scheinen nicht zu wissen, daß dies für die Schkraft des Kindes von den schlimmsten Folgen sein kann und bei längerer Dauer und öfterer Wiederholung einen ungeahnten Schaden hervorbringen muß. Wir machen daher die Eltern besonders darauf aufmerksam, daß gerade die weiße Farbe diejenige ist, welche sich am wenig-sten für die Decken auf Kindwagen eignet. Die beste Farbe ist jedenfalls „grün“ und „blau“. Dejenigen, denen das Obenge-sagte nicht einleuchtet, erinnern wir an die Wirkungen des Schnees auf das Auge eines erwachsenen Menschen beim Reflex der Sonnenstrahlen im Winter, welche dann aber offenbar nicht die Kraft entwickeln können, wie im Mai oder einem der nächst-folgenden Monate.

Chlorsaure Kali-Pastillen. Bei Erkrankungen der Mund- und Rachen-schleimhaut, der Mandeln, findet das chlor-saure Kali von ärztlicher Seite all-gemeine Anwendung, von der einfachen katarrhali-schen Entzündung bis zu der gefährlichen Diphtherie. Bekanntlich entwickeln sich letz-tere mit Vorliebe auf schon gereizter und gelodeter Schl. imhaut. Es ist daher ganz besonders solchen, deren Mundschleimhaut empfindlich ist, oder solchen, die an ge-schwollenen Mandeln leiden, der Gebrauch der chlor-sauren Kali-Pastillen anzurathen.

Goldkurs der Staatskassenerwältung vom 22. Mai 1877.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 24 J